

GEBÄUDE

# Aus für die Kulturfabrik-Pläne der Reutlinger Künstlerszene?

Die Stadt will in der alten Paketpost Magazin und Werkstätten des Naturkundemuseums unterbringen

Von



**Armin Knauer**

17.06.2020 07:00



Die ehemalige Paketpost wird wohl in einigen Jahren abgerissen. Für die Zwischennutzung gibt es viele Begehrlichkeiten. FOTO: TRINKHAUS

**REUTLINGEN.** Große Hoffnungen hatte die freie Kulturszene in die ehemalige Paketpost gesetzt. Ihr Traum von einer »Kulturfabrik« mit Künstlerateliers und Prodebühnen, zumindest vorübergehend bis zum geplanten Abriss des Gebäudes in einigen Jahren, droht nun zu platzen. Die Stadtverwaltung will in dem leer stehenden Industriebau Magazin, Büros und Werkstätten des Naturkundemuseums unterbringen. Das geht aus einer Vorlage zum Bauausschuss hervor, der am morgigen Donnerstag darüber berät.

Bei der Unterbringung von Magazin und Werkstätten des Naturkundemuseums steht die Stadtverwaltung unter Zeitdruck. Bisher nutzt das Museum Räume in der Planie 22. Das Areal verkaufte die Stadt jedoch an den Münchner Investor GIEAG Immobilien, der es entwickeln will. Das Naturkundemuseum muss daher mit seinen Räumen raus – zumindest »temporär«, wie es in der Vorlage heißt; eine spätere Rückkehr ist also nicht ausgeschlossen.



GEA+

KOMMENTAR

## Ströbele-Nachfolge: Ein neuer Blick ist gefragt

Laut GIEAG will die Firma im Juli 2021 mit Abbrucharbeiten beginnen. Weil sich der Umzug der empfindlichen Exponate in einen neuen Magazinstandort über Monate hinziehen wird, muss bis spätestens in einem halben Jahr ein Ausweichquartier für das Naturkundemuseum her. Außer der Paketpost sei »momentan kein verfügbares Gebäude erkennbar«, das die notwendige Flächen biete, so die Stadt. »Aus Sicht der Verwaltung ist die Unterbringung des Naturkundemuseums prioritär.« Andere Nutzungswünsche hätten zurückzustehen. An Kultur kann sich die Verwaltung nur Einzelveranstaltungen wie Konzerte oder Festivals vorstellen.

Bitter für die Pläne der freien Kunstszene, die vor allem der Verein Netzwerk Kultur mit seiner Geschäftsführerin Edith Koschwitz vorangetrieben hat. Koschwitz kritisiert denn auch: Ausgerechnet auf diesem Grundstück mitten auf der »Kulturmeile«, die sich vom franz.K über die Wandel-Hallen bis zur Stadthalle und zum Theaterneubau zieht, habe man nun die Aussicht auf Lager und Magazine. Sowie auf Corona-Abstrich-Container – denn auf dem Parkplatz sollen Proben für eine Covid-19-Antikörperstudie des Helmholtz-Instituts entnommen werden (siehe Artikel unten). Die Container sollen bis Ende November dort stehen. Die Enttäuschung dürfte umso heftiger ausfallen, als eine »Kulturfabrik« mit Ateliers, Werkstätten und Räumen offener Initiativen in Reutlingen vor Jahren bereits bestand: in eben besagter Planie 22. Damals hatte die Stadt diesen Traum beendet, um das Gelände zu veräußern.

Bittere Ironie, dass die Träume von einer »Kulturfabrik« in der alten Paketpost nun ausgerechnet deshalb zu platzen drohen, weil das Naturkundemuseum vom selben Problem ereilt wird wie einst die Künstler: Es muss mit seinem Magazin weichen, damit der Investor das Gelände entwickeln kann. Das habe schon »eine doppelte Dramatik«, so Koschwitz. Die Veräußerung der Planie 22 durch die Stadt droht nun indirekt bereits zum zweiten Mal die Hoffnungen der freien Kunstszene auf ein Domizil zu vereiteln.

Die ersehnte Kulturfabrik wäre allerdings ohnehin nur eine auf Zeit gewesen. Denn über dem Gerangel um die Nutzung der Paketpost schwebt der städtebauliche Wettbewerb, der klären soll, wie die City Nord insgesamt gestaltet wird. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollten eigentlich schon vorliegen, was wegen der Corona-Pandemie aber ausfiel. Laut Verwaltung wird mit den Ergebnissen »im zweiten Quartal 2020« gerechnet – sie müssten demnach bald vorliegen.

Das Paketpostgebäude dürfte jedenfalls langfristig keinen Bestand haben. Eine Untersuchung hatte ergeben, dass eine Aufstockung des Gebäudes sehr teuer wäre. Also wird es wohl einen Ersatz geben. Auch darauf hat das Rathaus bereits ein Auge geworfen und ins Spiel gebracht, dort könnten Verwaltungsbüros unterkommen.

Schließlich muss das Rathaus am Marktplatz dringend saniert werden – zwischenzeitlich müssen die Mitarbeiter irgendwo hin. In der Kulturszene wiederum löste der Plan, ausgerechnet ein Filetgrundstück auf der Kulturmeile mit Rathausbüros zu bestücken, wenig Freude aus. Immerhin ist die vom franz.K. ersehnte Nutzung des Außengeländes für Open-Air-Konzerte noch im Rennen.

Zwei weitere Faktoren spielen in den Streit um die Paketpost hinein. Zum einen wird derzeit ein Nachfolger für Kulturamtsleiter Werner Ströbele gesucht. Die Bewerbungsrunden laufen, am 30. Juni soll der Gemeinderat über die neue Kulturamtsspitze entscheiden. Viel hängt davon ab, wie sich die/der Neue positioniert. Ströbele hat jedenfalls wenig Elan erkennen lassen für die von vielen Künstlern erstrebte Kulturfabrik. In der von ihm mitverantworteten Fortschreibung der Kulturkonzeption taucht das Kreativzentrum nur mit wenigen Sätzen und ohne jede Handlungsempfehlung auf. Freilich muss Ströbele als Kulturamtsleiter auch die Museumsinteressen im Blick behalten.

Zum anderen schwelt im Hintergrund das Problem eines dringend benötigten neuen Magazins. Nicht nur das Naturkundemuseum, auch das Heimatmuseum und vor allem das Kunstmuseum brauchen ein professionelles Magazin, um ihre Schätze sicher und dauerhaft zu verwahren. Nachdem man seit Jahrzehnten mit teils haarsträubenden Provisorien arbeitet (Teile der Kunstmuseums-Sammlung sind im Keller des Rathauses unterhalb von Toiletten und Wasserleitungen untergebracht), hat es ein neues Magazin zumindest mal als explizite Handlungsempfehlung in die Fortschreibung der Kulturkonzeption geschafft. Ob die städtischen Finanzen nach der Coronakrise noch Mittel für ein solches Projekt hergeben, ist eine andere Frage. (GEA)